

**Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römer 5, 8**

Was der Apostel Paulus hier voller Selbstverständlichkeit an die Gemeinde in Rom schreibt, ist für viele Menschen eine große Anfechtung. Auch treue Gemeindeglieder sagen mir, dass sie mit dieser Vorstellung ihre Schwierigkeiten haben: Gott lässt Jesus sterben – für mich. Was ist das für ein Gott? Mit dem Bild des liebevollen Vaters kommen wir hier nur bedingt weiter. Welcher Vater opfert sein Kind? Das wird im Alten Testament und im Koran nicht einmal von Abraham / Ibrahim verlangt, obwohl der doch Gott unbedingt gehorsam ist. Und dann noch für mich – habe ich darum gebeten? Wie soll ich damit leben, dass für mich jemand sterben musste, weil es mir nicht gelingt, so zu leben, wie Gott es erwartet? Alles Fragen, die nicht so leicht zu beantworten sind und für die es auch keine pauschale Antwort gibt. Der Tod Jesu bleibt das große Geheimnis, über das Menschen seit zwei Jahrtausenden nachdenken und weiter nachdenken werden.

Biografisch aber war es für Paulus ganz klar. Der Tod Jesu bedeutete auch für ihn die Erlösung und den Weg zu einem anderen, zu einem neuen Leben, obwohl er das er viel später erkannte.

Und so verallgemeinert er: Der Tod Jesu und selbstverständlich auch seine Auferstehung gelten allen Menschen, egal, ob sie lange vor ihm, zugleich mit ihm oder Jahrhunderte später leben. Gott hat alle im Blick, auch die, die wie Paulus mit keiner Silbe daran denken, dass sie gemeint sind. Und Paulus betont auch immer wieder: wenn selbst er, der doch als Christen-Verfolger bekannt war, wenn also selbst er zu Christus finden kann, dann kann es jeder Mensch. Wenn einer wie er dazugehören darf, dürfen es alle. Gottes Erlösungsgedanke gilt allen Menschen.